

Protokoll der Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats des Exzellenznetzwerks „Aufklärung – Religion – Wissen“

am 11. April 2008, 14.00-18.00

anwesende Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats: Brandt, Kühlmann, Schneider, Steiger; anwesende Mitglieder des Sprecherrats: Enskat (bis 16.30), Fulda, Neugebauer-Wölk, Sträter, Thoma; Godel

nicht anwesend: aus den Reihen des Wissenschaftlichen Beirats: Schmidt (entschuldigt), aus den Reihen des Sprecherrats: Barth, Viehoff (entschuldigt)

Begrüßung durch den Vorsitzenden des Sprecherrates

Herr Sträter begrüßt alle Anwesenden. Er dankt den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats für ihre Bereitschaft, bei den wichtigen Aufgaben mitzuwirken, die der Beirat im Netzwerk übernimmt. Er weist darauf hin, dass im Fördergespräch mit dem Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt (wzw) und Vertretern des Kultusministeriums vereinbart wurde, dass eine externe Evaluierung des Netzwerks erst im Jahr 2010 stattfinden wird. Um so wichtiger, so Herr Sträter, ist es, dass der Beirat die Aufgabe des Qualitätsmanagements auch weiterhin intensiv wahrnimmt.

Herr Sträter führt aus, dass das Netzwerk institutionell auf der erfolgreichen Arbeit der Interdisziplinären Zentren für Pietismusforschung und für die Erforschung der Europäischen Aufklärung beruht. Bei der Besetzung des Beirates habe man daher zunächst auf die Beiräte dieser beiden Institutionen zurückgegriffen und den Beirat durch weitere Mitglieder zum Bereich „Wissen“ und aus der Theologie ergänzt.

1 Eröffnung der Sitzung durch den kommissarischen Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirates

Herr Kühlmann eröffnet die Sitzung. Er legt einen Vorschlag zur Tagesordnung vor. Zur Tagesordnung werden keine Änderungen gewünscht.

2 Feststellung der Beschlussfähigkeit

Der kommissarische Vorsitzende des Beirats stellt fest, dass vier der fünf Mitglieder des Beirats und sechs der acht Mitglieder des Sprecherrates bei der Sitzung anwesend sind. Die anwesenden Mitglieder des Beirats signalisieren, dass sie bereit sind, auch in Zukunft die Aufgaben des Beirats wahrzunehmen. Das entsprechende Merkblatt des wzw ist ihnen bereits bekannt. Die Versammlung ist somit beschlussfähig.

Herr Sträter weist darauf hin, dass Herr Schmidt, der als Beiratsmitglied bereits zugesagt und seine Aufgaben bereits wahrgenommen hatte, kürzlich brieflich um Entlassung aus seinem Amt gebeten hat. Herr Schmidt weise auf die starke Arbeitsbelastung für die Mitglieder des Beirats hin, die sich aus dem wzw-Merkblatt zu Aufgaben und Funktionen der Beiräte ergeben. Diese sei, so Schmidt, mit den vielfältigen Verpflichtungen auch eines Emeritus kaum zu vereinbaren. Der Beirat bittet Herrn Viehoff, mit Herrn Schmidt ein Gespräch zu führen und ihn zu überzeugen, im Beirat zu verbleiben.

3 Wahl des Beiratsvorsitzenden

Herr Sträter schlägt vor, Herrn Kühlmann zum Vorsitzenden des Beirats zu wählen. Die Mitglieder des Beirats wählen Herrn Kühlmann einstimmig. Dieser nimmt die Wahl an.

4 Bericht über den Stand der Arbeit des Netzwerks

a) Bericht über Struktur und Forschungsinitiativen

Herr Sträter berichtet über die Struktur des Netzwerks. Er weist darauf hin, dass das Netzwerk im Rahmen der Exzellenzinitiative des Landes Sachsen-Anhalt entstanden ist und durch das Land gefördert wird. Er dankt Herrn Enskat für die Erstellung des Erstantrags, der nach positiver externer Begutachtung im Jahr 2005 die Grundlage der Arbeit des Netzwerks bildet. Im Juli 2007 ist das Netzwerk vom wzw dazu aufgefordert worden, einen Antrag auf Zusatzfinanzierung einzureichen, der auch dem Beirat zugegangen ist. Der Beiratsvorsitzende hat zu diesem Antrag ein befürwortendes Votum abgegeben. Im Nachhinein hat sich ergeben, dass die Aufforderung durch das wzw vom Ministerium nicht finanziell gedeckt war. Es kam daher im November 2007 zu einem Fördergespräch mit Vertretern des wzw und des Ministeriums (Protokoll liegt den Beiratsmitgliedern vor). In diesem Gespräch wurde vereinbart, dass das Netzwerk die neuen Entwicklungen nach der Entscheidung der Bundes-Exzellenzinitiative in eine knappe Antragsskizze einarbeitet und dass die für die Stärkung der Forschungsbereiche notwendigen Mittel in Höhe von 1,9 Mio. € durch das Ministerium im Januar 2008 zur Verfügung gestellt werden. Eine Antragsskizze wurde vom Netzwerk eingereicht, die Mittel sind bisher (Stand: 15. April 2008) nicht zur Verfügung gestellt worden.

Die Stärkung der Forschungsbereiche des Netzwerks sieht vor, dass

- in mittelfristiger Perspektive a) ein Sonderforschungsbereich eingerichtet und b) eine Teilnahme an der nächsten Bundesexzellenzausschreibung angestrebt werden soll,
- und dass kurzfristig a) zwei Forschergruppen bei der DFG beantragt und b) eine Nachwuchsforschergruppe aus Landesmitteln installiert werden soll.

Herr Sträter stellt fest, dass die Bereitstellung der Mittel durch das Ministerium von großer Dringlichkeit sei, um den Zeitplan für die strukturellen Änderungen einhalten zu können. Strukturell muss zwischen dem Netzwerk *Aufklärung – Religion – Wissen* auf hallescher Seite und dem Bundes-Exzellenzcluster *Laboratorium Aufklärung* unterschieden werden. Auch personell ist daher differenziert worden zwischen dem Vorsitzenden des Netzwerks (Enskat, danach Sträter) und dem Verantwortlichen für die Kooperation mit Jena (Thoma, danach Fulda). Einerseits wird in Kooperation mit Jena und in Nachfolge des Bundes-Clusters die Teilnahme an einem zukünftigen Bundes-Exzellenzwettbewerb angestrebt, andererseits zielt aber das Netzwerk in Halle darauf, die strukturellen Voraussetzungen auch für erfolgreiche Bewerbungen um DFG-Drittmittel zu stärken. Hierzu sollen die beiden Forschergruppen „Lehre – Erweckung – Vernunft“ (in Fortführung der Überlegungen zur *Konstellation Halle* aus dem Aufstockungsantrag vom September 2007) und „Kulturmuster“ (in Fortführung der positiv begutachteten Aspekte aus dem Cluster-Antrag) schnellstmöglich beantragt und eingerichtet werden. Mittelfristig zielen die Forschergruppen auf die Einrichtung eines Sonderforschungsbereichs, zu dem auch die im Aufstockungsantrag vom September 2007 beschriebenen Einzelprojekte beitragen werden. All dies setzt die finanzielle Sicherung bis zur erhofften Gewährung von Drittmitteln voraus.

Herr Thoma resümiert die Entwicklung des Bundes-Exzellenzclusters. Der Cluster-Antrag sei zusammen mit Jena als Standortforschung angelegt. Die erste Begutachtung auf Bundesebene war außerordentlich positiv. Zwischen der ersten und der zweiten Begutachtung habe sich – genährt durch öffentliche Äußerungen des DFG-Präsidenten über den Rückstand der ostdeutschen Universitäten – offenbar ein Perspektivenwechsel ergeben, der schließlich dazu geführt habe, dass das Cluster *Laboratorium Aufklärung* trotz auch positiver Zweitbegutachtung nicht finanziell gefördert wurde. Es bleibe aber die Aufgabe, die Forschungen in anderem Rahmen weiterzuführen.

Herr Sträter weist darauf hin, dass eine Mitarbeit eines Wissenschaftshistorikers im Netzwerk sinnvoll und notwendig sei. Er erläutert den Stand der Berufung der Professur für

Wissenschaftsgeschichte. Finanzielle Mittel für die Professur sind auf Antrag des Netzwerks vom Ministerium für vier bis fünf Jahre zur Verfügung gestellt worden. Als schwierig erwies sich die Zuordnung der Professur zur (philologisch orientierten) Philosophischen Fakultät II oder zur (historisch-philosophisch orientierten) Philosophischen Fakultät I. Die Professur wird letztlich in der Phil. Fak. II angesiedelt sein. In der kommenden Senatsitzung werde die Ausschreibung verabschiedet. Als strukturelles Problem der Universität sei auszumachen, dass es an Regelungsmechanismen fehlt, die die Fakultäts- und Netzwerkstruktur in Entscheidungsprozesse integriert.

b) Bericht über die Entwicklung des Graduiertenkollegs

Herr Godel berichtet über die bisherige Entwicklung des Graduiertenkollegs. Er fasst das Studienprogramm und die bisherigen Angebote im Rahmen des Kollegs zusammen und weist auf die aktuellen Aktivitäten im Rahmen des Graduiertenkollegs hin: Im Sommersemester 2008 werden die Anträge auf Verlängerung der Stipendien entschieden, im Rahmen des Studienprogramms wird eine gemeinsame Ringvorlesung mit der *Graduate School Asia and Africa in World Reference Systems* zum Thema „Ist Aufklärung ein universeller Begriff?“ angeboten.

Herr Godel betont, dass das Arbeitsprinzip des Graduiertenkollegs auf der Ermächtigung der Stipendiaten zu selbstständiger Arbeit beruht. Es gehe darum, den Promovenden und Habilitanden neben themenbezogenen Lehrveranstaltungen vorwiegend Anleitung und intensive Beratung anzubieten, die sie dazu befähigen, mit eigenen Aktivitäten in der Wissenslandschaft präsent zu werden, etwa in Form von selbstorganisierten Workshops oder kleinen Tagungen, externen Tagungsteilnahmen, eigenen wissenschaftlichen Vorträgen usw. Die Lehre bleibt auf punktuelle, thematisch gebundene Hilfestellungen beschränkt. Zentral ist die intensive Beratung. Dieses Konzept unterscheidet sich deutlich von dem einer Graduierten-Schule. Es entspricht der gemeinsamen Überzeugung des Sprecherrats, dass Promovenden und Habilitanden nicht ein verschultes Programm benötigen, sondern durch ihren vorhergehenden Universitätsabschluss bereits ihr Wissen und ihre Methodenkenntnis bewiesen haben.

Herr Fulda ergänzt, in Jena werde nun ein Graduiertenkolleg im Forschungszusammenhang *Laboratorium Aufklärung* nach dem halleschen Muster etabliert.

5 Diskussion der mündlichen und schriftlichen Berichte über den Stand der Arbeit des Netzwerks

a) Diskussion der strukturellen Entwicklung und der Forschungspläne

Der Wissenschaftliche Beirat begrüßt die vorgelegten und erläuterten Pläne sowohl in struktureller wie in inhaltlicher Hinsicht.

Diskussion des schriftlichen Tätigkeitsberichts (August 2007):

Herr Brandt weist darauf hin, dass insbesondere die Projektbeschreibungen der Stipendiaten an mehreren Stellen formale wie inhaltliche Fehler oder Unklarheiten aufweisen (S. 27f., 31, 32). Herr Kühlmann regt an, im zukünftigen Jahresbericht den Akzent stärker auf den Bericht über den Stand der Arbeiten zu legen.

Diskussion des Antrags auf Zusatzfinanzierung (September 2007):

Der Beirat bekräftigt das Votum des Beiratsvorsitzenden vom September 2007 und befürwortet die inhaltlichen wie strukturellen Ziele des Antrags auf Zusatzfinanzierung.

Zu einzelnen Aspekten des Antrags, der letztlich in den Sonderforschungsbereich münden soll, geben Mitglieder des Beirats Hinweise. Diese dienen dazu, die Erarbeitung zukünftiger Anträge zu erleichtern.

Herr Steiger stellt fest, dass der Antrag noch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Forscher und Antragskulturen spiegele. Er weist darauf hin, dass im geplanten Forschungsbereich „Protestantische Öffentlichkeit“ das Desiderat der Predigtforschung und der Erforschung der Periodika thematisiert werden könnte. Zudem solle dieser Bereichsentwurf in Hinblick auf die Stärkung des Profils Halles konkretisiert werden. Insgesamt werde noch nicht deutlich genug auf die Vielgestaltigkeit des 18. Jahrhunderts und auf die teilweise Gegenläufigkeit von Aufklärung und Pietismus hingewiesen. Der öffentliche Religionsdiskurs sei nicht erst im 18. Jahrhundert entstanden (zu S. 10). Steiger plädiert daher dafür, die Vorläufer stärker zu berücksichtigen. Dem gegenüber weist Herr Kühlmann darauf hin, dass gerade der Aspekt der größeren Öffentlichkeit den Neuheitscharakter des 18. Jahrhunderts ausmache.

Herr Brandt weist darauf hin, dass es wünschenswert sei, die „Antragsprosa“ zugunsten von Konkretisierungen zu reduzieren. Der Beirat regt in diesem Zusammenhang an, die Diskussion der „medialen Formen“ konkreter zu fassen. Brandt weist darauf hin (Antrag S. 12), dass der Wissensbegriff nicht auf die Gegenüberstellung von Experten und Nicht-Experten zugeschnitten werden könne. „Hüter des Wissens“ seien vor dem 18. Jahrhundert nicht nur Akademiker, sondern breite Schichten der Bevölkerung, denke man etwa an das Handwerkerwissen.

Herr Brandt mahnt an, die Konstellationsforschung nicht auf eine rein lokale Ebene zu beschränken und stattdessen zu verdeutlichen, dass europäische Ausstrahlung und Auseinandersetzungen mit gemeint sind und dass diese mit berücksichtigt werden. Die Erweiterung des „Kultur“-Begriffs sei überzeugend und sinnvoll. Für einen Antrag auf Einrichtung einer Forschergruppe oder eines Sonderforschungsbereichs sei die Begrifflichkeit von „Performanz“ noch nicht ausreichend geklärt. Die Differenzierung vom (oder Übereinstimmung mit dem) Begriff der „Praktiken des Wissens“ müsse geschärft werden.

Herr Kühlmann weist darauf hin, dass man bei der Untersuchung der „Konstellation Halle“ im 18. Jahrhundert völlig zurecht nicht von einer Regionalgeschichte ausgehe. Halle sei ein „Leuchtturm der deutschen Geistesgeschichte“. Es sei notwendig und sinnvoll, diesen Aspekt herauszustellen. Er empfiehlt allerdings, „Konstellation Halle“ mit einem Untertitel zu versehen, um Missverständnisse zu vermeiden.

Der Sprecherrat des Netzwerks nimmt die Anregungen und Hinweise dankend auf. Frau Neugebauer-Wölk weist darauf hin, dass die Antragstexte unter einem ungeheuren Zeitdruck auf Anforderung des wzw innerhalb weniger Wochen hätten entstehen müssen. Die übliche Vorbereitungszeit für solche Antragstexte in den Geistes- und Sozialwissenschaften betrage mehrere Monate, im Idealfall (der Erfolg verspricht) gar Jahre. Zudem zielten die Anträge auf die untypische Situation, dass eine externe Evaluierung zunächst nicht durch Peers, sondern durch Ministerialbeamte erfolgte, denen man das Vorgehen und die Ziele plausibel machen musste. Die Konstellationsforschungsziele auf die Erforschung der „Gruppendynamik“, die Halle mit Europa im 18. Jahrhundert verbinde, auf das Zusammen- und Gegeneinander der Gruppen und Personen.

Diskussion der Strukturpläne (Antrag vom Februar 2008):

Herr Sträter erläutert den Status der verschiedenen vorliegenden Papiere. Der Antrag auf Zusatzfinanzierung vom September 2007 gibt die Generalrichtung an. Inhaltlich und strukturell ist er aber durch das Fördergespräch vom November 2007 überholt. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Antrags war die Entscheidung über das Bundes-Exzellenz-Cluster noch nicht gefallen. Zudem war noch keine mit Jena gemeinsame Perspektive für den Wegfall der Bundesförderung entwickelt worden. Schließlich war auch der Finanzrahmen weiterer Förderung noch unklar. Aus dieser Entwicklung heraus ist der Antrag (Februar 2008) ent-

standen, der die Perspektiven für 2008 bis 2011 skizziert und an dessen Ende ein (nach Möglichkeit DFG-finanzierter) Sonderforschungsbereich stehen solle.

Der Wissenschaftliche Beirat konstatiert, dass der Wissenschaftsstandort Halle in der 18. Jahrhundert-Forschung bereits nationales und internationales Renommee gewonnen hat. Dies sei der Arbeit der Zentren (Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung und Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung) zu verdanken, aber auch die neuesten Entwicklungen im Netzwerk trügen zu diesem Bild bei. Der Standort Halle als Standort der 18. Jahrhundert-Forschung sei stark.

Der Beirat unterstützt die Pläne für die Strukturentwicklung des Netzwerks. Die Einrichtung von Forschergruppen als Vorformen des geplanten Sonderforschungsbereichs (auf einer „mittleren Ebene“) sei notwendig und zwingend. Sie wird durch den Beirat begrüßt.

Der Beirat empfiehlt auf Anregung von Herrn Kühlmann eine enge Kooperation und Zusammenarbeit mit Martin Mulsow (Erfurt/Gotha), auch in Hinblick auf zukünftige gemeinsame Anträge von Forschergruppen usw. Eine solche Kooperation erscheine sinnvoll sowohl aus der halleschen Perspektive der Antragstexte (die den Blick auf die Reformation zurück wenden) als auch von den personellen und institutionellen Möglichkeiten her gesehen. Kühlmann und Steiger empfehlen in Hinblick auf die Kooperation mit Erfurt die Beantragung einer dezentralen Forschergruppe auf DFG-Ebene. Die Perspektive der Zusammenarbeit mit Erfurt besteht außerhalb der Cluster-Ebene mit Jena.

Herr Sträter weist erneut darauf hin, dass der Zuwendungsbescheid für die strukturelle Erweiterung noch nicht vorliegt, obwohl im Protokoll des Fördergesprächs eine Zuweisung im Januar 2008 zugesichert wurde und alle Voraussetzungen hierfür vom Netzwerk geschaffen wurden. Die Umsetzung der Strukturpläne und die Einrichtung der Forschergruppen werden dadurch verzögert. Der Beirat stellt fest, dass die Zuweisung der zusätzlichen Mittel höchste Dringlichkeit hat, um die kontinuierliche Arbeit des Netzwerks gerade im Hinblick auf die geplanten, zu begrüßenden Strukturänderungen sicherzustellen.

b) Diskussion der Arbeit des Graduiertenkollegs

Der Wissenschaftliche Beirat begrüßt ausdrücklich die offene Form des Graduiertenkollegs. Die bisherigen Erfolge zeigten, dass das alternative Modell einer Graduierten-Schule mit konsekutiven Lehrinhalten den Voraussetzungen zu selbstständiger Arbeit durchaus fähiger Stipendiaten nicht entspreche. Es wird empfohlen, das Modell des Graduiertenkollegs mit den Säulen intensive Prozess-Betreuung und bedarfsorientierte Lehre weiter zu führen.

Herr Schneider fragt, ob die Stipendiaten in Halle residenzpflichtig seien. Herr Godel erläutert, dass das ENW darauf verzichtet habe, um Freiraum für selbstständiges Forschen im Sinne des Studienprogramms zu bewahren. Herr Thoma ergänzt, das Modell der Identifikation über eine gemeinsame Kulturalisation werde zudem den begrenzten Zeitressourcen der Mitglieder des Sprecherrats gerecht. Der Beirat regt an, eine Ortspflicht mindestens während des Semesters für die nächste Förderkohorte einzuführen. Die intendierte Kooperation mit den Forschungsinstitutionen vor Ort würde durch eine solche Anwesenheit vor Ort verstärkt (Vorschlag Steiger). Nur so könne das Modell der intensiven Betreuung auch in Zukunft weitergeführt werden.

Der Beirat beantragt, dass für die aktiven Mitglieder des Sprecherrats das Lehrdeputat auf angemessene Weise, mindestens aber um zwei SWS pro Person, verringert werden solle. Die Verringerung des Lehrdeputats soll sich dabei an den derzeit im Rahmen der interdisziplinären Voraussetzungen bestehenden Promotionsmöglichkeiten orientieren und nicht an Regelungen des Lehrdeputats im Rahmen von BA-/MA-Regelungen, die für das Graduiertenkolleg nicht zutreffen.

Herr Schneider fragt nach der finanziellen Ausstattung der Stipendien. Herr Sträter antwortet, die Ausstattung orientiere sich an DFG-Vorgaben, um eine ausreichende finanzielle Attraktivität der Stipendien weltweit herzustellen.¹

Mehrere Mitglieder des Beirats fragen an, ob die Stipendiaten dazu verpflichtet worden sind, in Halle zu promovieren bzw. sich zu habilitieren. Mitglieder des Sprecherrates führen aus, die Stipendiaten seien darauf hingewiesen worden, es sei wünschenswert, dass der Abschluss in Halle angestrebt werde. Sechs von 14 Stipendiaten tun dies nach derzeitigem Stand bereits.

Nach eingehender Diskussion beschließt der Beirat: Ziel bei der nächsten Kohorte von Stipendiaten muss es sein, dass die Stipendiaten in Halle promovieren bzw. sich habilitieren. Der Beirat beantragt, die Stipendiaten dazu schriftlich zu verpflichten, in der Publikation ihrer Ergebnisse auf das hiesige Graduiertenkolleg zu verweisen.

Es werden verschiedene Modelle diskutiert, wie bei der Ausschreibung für die nächste Kohorte die verstärkte Präsenz vor Ort sichergestellt werden kann. Nach eingehender Diskussion empfiehlt der Beirat, dem Vorschlag von Herrn Schneider zu folgen: In der Ausschreibung solle nach Möglichkeit ein Themenpool zur Bearbeitung angeboten werden, der durch eigene Vorschläge der Bewerber ergänzt werden kann.

6 Diskussion über die vom WZW verlangten Formen der internen „Qualitätssicherung“ / Aufgaben des Wissenschaftlichen Beirats

Herr Sträter stellt fest, dass das Protokoll des Fördergesprächs, an dem sich das Netzwerk bisher orientiert, eine externe Evaluierung erst im Jahr 2010 vorsieht. Bis dahin ist insbesondere der Beirat gefordert, eine ständige interne Evaluierung und ein Qualitätsmanagement sicherzustellen. Er weist dabei auf die im Tätigkeitsbericht bereits spezifizierten Formen des Qualitätsmanagements im Netzwerk hin.

Der Beirat bittet auf Anregung von Herrn Kühlmann um eine Visualisierung der gegenwärtigen und geplanten Strukturelemente des Netzwerks.²

Herr Schneider fragt nach der Struktur des Wissenschaftszentrums Sachsen-Anhalt (wzw). Herr Sträter erläutert, dass das wzw ein eingetragener Verein ist. Dessen Mitglieder sind die Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt. Zweck des Vereins ist, die Förderung von Wissenschaft und Forschung (insbesondere die Förderung im Rahmen der Exzellenz-Initiative des Landes) sowie die Kooperation zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu verbessern und abgestimmte Strategien der Wissenschaftsentwicklung zu erarbeiten.

7 Verschiedenes

Es wird vereinbart, dass der Termin für die nächste Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats nach Bedarf vereinbart wird. Er soll aber spätestens dann stattfinden, wenn die Antragstexte für die Forschergruppen in einer diskussionsfähigen Fassung vorliegen.

Herr Kühlmann schließt die Sitzung mit Dank an alle Anwesenden um 18.00.

Halle, 16. April 2008

Protokoll: Rainer Godel

¹ Ergänzung zur Sitzung: Die Stipendiansätze bestehen aus einem Grundbetrag von 1.300 bzw. 1.400,- € (für Doktoranden- bzw. Postdocs), einem variablen Krankenkassenzuschuss sowie Zuschlägen für Reisekosten (pauschal), Verheiratete und Kinder. Die Gesamthöhe liegt daher z.Z. zwischen 1.525,- € und 1.929,- € netto.

² Die verlangte Visualisierung wird mit diesem Protokoll mitgesendet.